

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 13.10.2002 / 09.30 Uhr

Glaube - Selbstliebe oder Selbstverleugnung?

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ (Markus 8, 34).

Selbstverleugnung liegt heutzutage nicht im Trend. Er lautet statt dessen: Selbstliebe, Selbstannahme, Selbstbewußtsein, Selbstvertrauen, Selbstwert, Selbstverwirklichung usw. Der Egotrip wird gepriesen. Vor Jahren wurde Egozentrik noch als ein häßlicher menschlicher Makel angesehen. Heute jedoch wird ein ausgeprägtes Ich als Voraussetzung für eine psychisch gesunde Persönlichkeit angesehen. Stärkung des Selbstbewußtseins ist die Devise.

I. Aber wie ist **DIE SICHT DER BIBEL** dazu? Unser Textwort sagt klar: „*Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst*“ (Markus 8, 34). Das heißt, sein Ich nicht beachten, es nicht kennen. Die Bibel sieht nicht Segen in der Stärkung des Ichs, sondern in der Verleugnung. Unser Herr sagt z. B.: „*Wer sein Leben behalten will, der wird es verlieren*“ (Markus 8,35) oder „*Wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden. Wer sich aber selbst erniedrigt, der wird erhöht werden*“ (Matthäus 23,12). Jesus lehrt also Selbsterniedrigung, die Er auch selbst bis ans Kreuz gelebt hat. Aber trotz solcher massiven Christusworte, stellt die christlich-humanistische Welt die Lehre der Schrift auf den Kopf und predigt die Dringlichkeit eines positiven Selbstbildes. Man behauptet, wer das nicht hat, der werde psychisch krank, der erleidet Neurosen, der hat mit Haßgefühlen zu kämpfen und hat ansonsten Verhaltens- und soziale Störungen.

Es gibt weder im Alten noch im Neuen Testament ein Bibelwort, in dem empfohlen wird, sich seines Selbstwertes bewußt zu sein. Aber dann kommen einige kluge Menschen mit

dem Einwand, daß es in der Bibel aber heißt: „*Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst*“ (Matthäus 22,37). Also doch Selbstliebe? Jesus formuliert bezüglich unseres Selbst mit diesem Satz kein Gebot, sondern Er meint, daß wir unseren Nächsten mit derselben Liebe lieben sollen, die wir zu uns selbst haben. Denn jeder Mensch liebt sich von Natur aus. Um Selbstliebe muß sich niemand bemühen. Deshalb heißt es: „*Niemand hat je sein eigenes Fleisch gehaßt, sondern er ernährt und pflegt es*“ (Epheser 5, 29).

Manchmal sagen Menschen: „Ich hasse mich.“ Sie hassen vielleicht ihre Erscheinung und ihr Aussehen. Vielleicht hassen sie auch ihren Mißerfolg. Weil sie sich selbst lieben, darum hassen sie alles an sich, was sie nicht besser zur Geltung bringt. Außerdem spricht Jesus eindeutig nur von zwei Geboten. Denn Er schließt das Doppelgebot, Gott und Seinen Nächsten zu lieben, mit den Worten ab: „*In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz*“ (Matthäus 22,40). Wie kommen Bibellehrer nur darauf, zu behaupten, Jesus würde von drei Geboten sprechen, nämlich auch noch von der Notwendigkeit der Selbstliebe?

Auch der Apostel Paulus betont nicht die Selbstliebe, sondern er setzt sie im Sündenregister der Endzeit an die erste Stelle: „*Das aber sollst du wissen, daß in den letzten Tagen schlimme Zeiten kommen werden. Denn die Menschen werden sich selbst lieben*“ (2. Timotheus 3,1-4). Damit beginnt er, und dann erst kommen die Gier nach Geld, Prahlerei, Überheblichkeit, Ungehorsamkeit gegenüber den Eltern usw. Wir sehen, daß die Bibel

nirgendwo Selbstliebe predigt; auch Begriffe wie „Selbstannahme“ oder „Selbstvergebung“ kommen in Gottes Wort nicht vor.

II. WARUM IST DIE BIBEL SO „UNMODERN“? Warum ruft die Bibel nicht zur Selbstliebe auf? Warum predigt sie Selbstverleugnung? Will sie uns klein halten, schwächen oder psychisch krank machen? Sollen wir Menschen sein, die mit Selbstverachtung und Minderwertigkeitskomplexen durch die Welt gehen? Nein, das ist es nicht, was die Bibel will, sondern sie will uns wirklich gesund machen. Die Bibel lehnt Selbstliebe ab, weil wir seit dem Sündenfall eine natürliche Besessenheit von uns selbst besitzen, die uns und unsere Beziehung zu anderen zerstört, insbesondere auch die Beziehung zu Gott. Es ist das Gift des Egoismus, das uns im Blut steckt. Er ist die Ursache für Ausbeutung, für Hunger und für Ungerechtigkeit in der Welt. Die Liebe zum Selbst hat Menschen geldgierig, ehrsüchtig, machtbesessen, eifersüchtig, gewaltbereit und sogar mordlüstern gemacht. Was ist die Ursache, wenn Kinder, die gemeinsam im Frieden aufgewachsen sind, sich plötzlich wegen des Erbes von Vater und Mutter in die Haare bekommen? Was ist die Ursache für Streit, Diebstahl, Veruntreuung, Betrug und für die Kriege in der Welt? Es ist Selbstliebe.

Nicht das negative Selbstgefühl brachte Luzifer den Ruin, sondern er brach sich das Genick an der Liebe zu sich selbst. Adam und Eva scheiterten im Garten Eden auch nicht wegen zu geringer Selbstachtung. Sie scheiterten an ihrem Ego. Sie liebten sich so sehr, daß sie sein wollten wie Gott. Diese Selbstaufblähung hat sie zerstört und nicht gesund gemacht. Weil diese Egozentrik auch heute noch die Menschen kaputtmacht, Familien zerstört und ganze Völker ruiniert, lehrt die Bibel nicht die Großwerdung des eigenen Ichs, sondern Selbstverleugnung. Sie ist eine Predigerin der Demut. David sagte einmal: „*Wenn du mich demütigst, dann machst du mich groß*“ (Psalm 18,36).

Die Bibel erklärt uns unsere wahre Stellung vor Gott. Wir sind abhängige Geschöpfe. Oder haben wir uns selbst gemacht? Und wozu hat Gott uns geschaffen? Nicht zu unserer eigenen Ehre, nicht daß wir für uns selbst leben. Gott hat dich und mich geschaffen, daß wir zur Ehre unseres Vaters leben. Wenn wir nicht mehr in dieser Bestimmung leben, dann werden wir krank. Wenn ein Adler nicht mehr fliegt,

sondern plötzlich unter der Erde wie ein Maulwurf kriechen soll, bekommt er ein Problem. Er kann nämlich nicht mehr seiner Bestimmung leben und nicht mehr glücklich sein.

Wenn du berufen bist, in der Anbetung und Verherrlichung Gottes zu leben, wenn deine Bestimmung ist, in einer gesegneten Beziehung zu deinem Schöpfer zu leben und du fällst aus dieser Bestimmung heraus, dann lebst du gegen deine ursprüngliche Natur. Hier liegt der Grund das Unglück der Menschen. Statt zu Gottes Ehre leben sie zu ihrer eigenen Ehre. Anstatt seinen Erschaffer zu suchen, sucht er sich selbst. Statt seinen Schöpfer zu loben, lobt er sich selbst. Statt Gott zu lieben, liebt er sich selbst und merkt nicht, daß er dabei kaputtgeht. Der Mensch ist aus der Korrespondenz mit Gott herausgefallen.

Normalerweise gehören zwei dazu, um ein Telefongespräch zu führen. Ich habe es erlebt, wie das ist, wenn die Verbindung abgerissen ist, ohne es zu merken. Erst nach einiger Zeit wurde ich gewahr, daß ich Selbstgespräche führte. Diese Illustration ist ein gutes Beispiel, was mit uns Menschen passiert, die wir in der Selbstliebe und Selbstbezogenheit stecken bleiben. Eigentlich sollten wir in der Kommunikation mit Gott leben, aber die Verbindung ist abgerissen und wir merken es nicht und führen „Selbstgespräche“. Wir beschäftigen uns mit uns selbst und suchen auch Sinnerfüllung in uns selbst und wundern uns, daß wir sie nicht finden. Aber dennoch hat man vielleicht auch zu dir schon gesagt: „Du mußt noch mehr von dir halten, noch mehr an dich glauben, und du mußt dir noch mehr selbst vertrauen.“

Weil die Bibel uns nicht in Selbstgesprächen und Selbstbeschäftigungen lassen will, sondern sie uns in die Weite der herrlichen Beziehung zu dem ewigen Schöpfer bringen will, zur wirklichen Erfüllung deines und meines Lebens, darum sagt sie: Beende die Selbstliebe, glaube an Gott! Liebe nicht dich, sondern liebe den Herrn. Liebe nicht dich, sondern liebe Jesus Christus als deinen Erlöser, und deine Seele wird gesund.

Natürlich kommt hier die Frage auf, ob man denn nicht auch mal an sich selbst denken soll? Aber das ist nicht eine Frage der Eigenliebe, sondern die Frage eines vernünftigen Gottesdienstes. Denn unser Leib gehört nicht uns; er ist ein Tempel des Heiligen Geistes. Und wenn wir ihm den ihm gebührenden Schlaf

geben, sollen wir das nicht aus Selbstliebe tun, sondern aus der gebotenen Verantwortung vor Gott. Wir pflegen uns wegen der Ehre Gottes und nicht wegen unseres Ego! Denn Liebe zu Gott bringt auf ganz natürliche Weise auch ein gesundes Verhältnis zwischen Geist und Seele einerseits und unserem Körper andererseits hervor.

Nicht die Selbstliebe, sondern die Liebe von und zu Gott in Jesus Christus ist allein die rechte Medizin, die einen Menschen seelisch und emotional gesund macht.

III. DER GEFALLENE MENSCH IST UNWERT VOR GOTT. Es wird heute auch sehr viel vom Selbstwertgefühl und vom Selbstbewußtsein gesprochen, das unbedingt gestärkt werden müsse. Was sagt aber die Bibel zum menschlichen Selbstwert und zur menschlichen Würde?

Vorweg eine wichtige Bemerkung. In der Beziehung der Menschen untereinander hat die Bibel uns klar aufgefordert, einander zu respektieren, wertzuhalten und zu würdigen. Und sie erinnert uns, daß jeder Mensch aus der Schöpfung Gottes hervorgegangen ist und einst nach dem Bilde Gottes geschaffen war. Deshalb sagt die Bibel: „*In Demut achte einer den anderen höher als sich selbst*“ (Philipper 2,3). Das gilt für alle Menschen, alle Rassen und Kulturen.

Was jedoch die Beziehung des Menschen zu Gott angeht, sieht es völlig anders aus. Zunächst waren Adam und Eva würdig, in der Gemeinschaft mit Gott zu leben. Der Wert des Menschen bestand in seiner Unschuld vor Gott. Aber seit Einbruch der Sünde hat der Mensch seine Würde vor Gott verloren. Er war nicht mehr würdig, in der Gegenwart Gottes zu leben. Er wurde verworfen und aus dem Paradies vertrieben. Die Menschen waren es nicht mehr wert. Das ist die Grundbotschaft über den Zustand des gefallenen Menschen in der Bibel. Und genau das macht ihn erlösungsbedürftig.

Darum sagt Paulus: „*Sie sind alle abgewichen. Sie taugen alle zusammen nichts*“ (Römer 3,12). Wieviel Wert hat das noch, was nichts taugt? Darum haben Menschen in der Bibel auch nie von ihrem Wert vor Gott gesprochen, nach dem Motto: „Gott liebt mich, weil ich wertvoll bin.“ Nein, als der verlorene Sohn nach Hause kam, hat er gesagt: „*Vater, ich habe gesündigt, gegen den Himmel und vor dir,*

ich bin nicht mehr wert, daß ich dein Sohn heiße“ (Lukas 15,21).

Der Hauptmann zu Kapernaum kam zu Jesus und sagte: „*Herr ich bin nicht wert, daß du unter mein Dach kommst.*“ (Matthäus 8,8). Durch die Sünde hat der Mensch seine Würde und Würdigkeit verloren. Er hat das Ebenbild Gottes ruiniert. Darum hat Gott sich einem anderen Ebenbild zugewandt, das Ihm wirklich gleich ist. Das ist Jesus Christus. In Kolosser 1, Vers 15 heißt es: „*Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene vor aller Schöpfung.*“ In Hebräer 1, Vers 3 lesen wir: „*Christus ist der Abglanz der Herrlichkeit Gottes und das Ebenbild seines Wesens.*“ Jesus ist also das wahre und gültige Ebenbild Gottes und nicht mehr der rebellische Mensch.

IV. ABER GOTT LIEBT DOCH DIE MENSCHEN? Aber liebt Gott denn die Menschen nicht mehr, wenn nur Christus würdig ist vor Gott, der sündige Mensch aber nicht mehr? Viele meinen, Gottes Liebe sei wie Menschenliebe; aber sie ist tiefer und höher als die Menschenliebe. Spurgeon sagte einmal: „Jesus ist nicht gekommen, weil wir es wert waren, daß man uns rettet, sondern weil wir völlig wertlos, ruiniert und verdorben waren. Er ist nicht auf die Erde gekommen, weil es irgendeinen Grund dafür in uns selbst gab, sondern einzig und allein aus Gründen, die in den Tiefen seiner eigenen göttlichen Liebe zu finden sind.“

Billy Graham machte das anhand einer Illustration sehr deutlich. Als er einmal im Wald spazieren ging, krochen vor ihm einige Ameisen auf dem Boden entlang. Da schoß ihm die Frage durchs Herz, ob er diese Ameisen wohl so lieben könnte, daß er bereit wäre, sein Leben für sie zu lassen? Natürlich nicht, war seine innere Antwort. Würdest du dein Leben für etwas geben, wovor dir eigentlich ekeln müßte? Kein Mensch würde aus Liebe eine Beziehung zu Ungeziefer aufbauen. Dieses Bild trifft in etwa das Wesen der Liebe Gottes. Sie ist eine grundlose und nicht eine begründete Liebe. Deswegen kann man Gottes Liebe nie mit Menschenliebe vergleichen. Gott liebt niemanden wegen seines Wertes und wegen seiner Würde, sondern nur um Seines eigenen Namens willen.

Heißt das nun, daß der Mensch sein ganzes Leben lang ohne Wert sein muß? Muß er immer Nichtigkeit und Wertlosigkeit fühlen, wenn er Christ ist? Ist das Ergebnis biblischen Glaubens

also eine verstümmelte Psyche, Minderwertigkeitsgefühle, religiöse Unterwürfigkeit und Verklemmtheit? Das leiten leider viele aus diesen Zusammenhängen ab. Aber das stimmt nicht. Gottes Weg, uns unwürdige Menschen wieder zu Würde und Wert zu bringen, besteht darin, daß Er uns als Glaubende mit Seinem Sohn Jesus Christus vereint, und Er überträgt dir und mir als bußfertigen Sünder die Gerechtigkeit und die Würde, die in Jesus Christus ist. Du erhältst also einen unglaublichen Wert und einen ewigen Glanz nicht durch dich selbst, sondern durch Jesus Christus.

Wir glauben deshalb nicht an unseren Selbstwert, sondern wir glauben an den Wert, den Gott uns in Jesus Christus verliehen hat. Nicht wir selbst, sondern Er ist unsere Würde, Er ist unser Wert, Er ist unsere Gerechtigkeit, Er ist unsere Ehre. Der Apostel sagt: „*Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn*“ (Jeremia 9,23). Unser Ruhm ist nicht unser Selbstwertgefühl. Denn wir bauen nicht auf selbst gemachte Gefühle, sondern wir bauen und vertrauen auf den Sohn Gottes und Seine feste Zusage, daß wir auf ewig Seine Kinder sind. Ihr Gläubigen seid Geadelte des Herrn.

Ihr Christen braucht keine Minderwertigkeitskomplexe zu haben. Ihr seid wert geworden durch Jesus Christus, euren Erlöser. Eure Hoffnung liegt nicht in der künstlichen Aufblähung eures Egos, sondern in der Therapie der Bibel. Und die lautet: „*Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen*“ (Johannes 3,30). Paulus hat uns nicht einen Weg der Selbstverwirklichung gewiesen, sondern er lehrte uns eine Theologie des Sterbens des alten Menschen. Nur dadurch wird die Psyche gesund und die Persönlichkeit heil.

VI. CHRISTUS – UNSERE WÜRDE. Es gibt Hoffnung für Schwache, für Versager, für Sünder und auch für Menschen mit negativem Selbstbild. Wenn es je einen Mann mit einem

miserablen Selbstbild gab, dann war es Mose. Welch eine geringe Selbsteinschätzung hatte er. Gott wollte ihn zum Führer Israels machen, und er sollte dieses Volk aus Ägypten führen. Und was hat dieser elende Mann zu Gott gesagt: „*Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe?*“ (2. Mose 3,11). Und später entgegnete Er dem Herrn: „*Ach, mein Herr, ich bin kein Mann, der reden kann. Ich habe einen schwerfälligen Mund und eine schwere Zunge. Sende doch wen du willst*“ (2. Mose 3, 10 + 13). Und was war Gottes Antwort? „*Mose, glaub an dich, du schaffst das, wenn du zu Pharao gehst. Habe mehr Selbstvertrauen!*“? Nein, Gott hat zu ihm gesagt: „*Ich will mit dir sein.*“

In dem Augenblick, als Mose dann dem Herrn vertraute, da wurde er stark. Als er anfing, seinem Gott wie ein Kind zu vertrauen, da wurde seine Psyche gesund. Da wurde er ein Führer des Volkes Israel. Da wurde er kühn und fürchtete sich nicht mehr, vor den mächtigsten Herrscher der damaligen Welt zu treten und zu sagen: „*Pharao, laß Mein Volk ziehen.*“ Diese Vollmacht rührte nicht aus seinem Selbstbewußtsein, sondern aus dem lebendigen Glauben und dem Vertrauen auf Gott.

Willst du emotional, psychisch und charakterlich ein stabiler Mensch werden, dann vertraue einfach dem Herrn Jesus Christus, der in deinem Herzen wohnt. Mach dir keine Sorge um dein Selbstbewußtsein, sondern strebe nach dem Bewußtsein, daß Gott in deinem Leben wirkt. Er macht dich fest, sicher und kühn. Das geschieht durch Glauben und Vertrauen. „*Ich will mich am liebsten*“, so sagt der Apostel, „*meiner Schwachheit rühmen*“ (2. Korinther 12, 9). Ich will in mir selber elend sein, damit die Kraft des Christus bei mir wohne.

Soll Christus dein Wert, deine Würde, deine Ehre sein? Dann sage mit David: „*Aber du, Herr, bist meine Ehre und hebst mein Haupt empor*“ (Psalm 3,3). In Jesu Namen. Amen.